



*Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leser,*

während meine Woche in New York bei der UN Frauenrechtskonferenz begann, explodierten in Brüssel die Bomben am Flughafen und in der U-Bahn. Diese Terrorakte sind, genau wie die in Paris, an Abscheulichkeit nicht zu überbieten und haben mich als Privatperson und als überzeugte Europapolitikerin zutiefst entsetzt. Unsere Solidarität mit Belgien und eine große europäische Geschlossenheit müssen jetzt das Gebot der Stunde sein. Auch in den USA war die Betroffenheit über die Brüsseler Ereignisse riesengroß.

Im Rahmen der UN Frauenrechtskonferenz findet immer eine ganze Reihe so genannter Side Events zu den verschiedensten Themen statt. Am Montag besuchte ich am „Internationalen Tag des Waldes“ im UN Hauptgebäude zuerst ein Event der World Health Organisation und UNICEF zum Thema Ernährung und Gesundheit von Frauen, und anschließend das Event „Thirst and Water“. Am Beispiel von Mangrovenwäldern in Afrika wurde erklärt, wie ein effektives Zusammenspiel von Ökologie und Entwicklungshilfe gelingen kann, bei dem nicht zuletzt Frauen stark profitieren.

Mittags traf ich die deutsche Generalkonsulin Britta Wagener. Trotz des eng gestrickten Terminplans konnten wir uns ausführlich zu aktuellen und „klassischen“ frauenpolitischen Themen von Equal Pay bis zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie austauschen. Besonders interessant war es, die deutschen und amerikanischen Sichtweisen auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten „abzuklopfen“.

Unglaublich spannend war der Besuch im Leo Baeck Institut, das sich der Dokumentation und Erforschung von Kultur und Geschichte des deutschsprachigen Judentums widmet. Ziel des Institutes ist es, jüdische Nachlässe privater und prominenter Personen zu digitalisieren und somit den Nachfahren, aber auch allen anderen Interessierten im Internet zugänglich zu machen. Natürlich ist das Erlebnis vor Ort besonders eindrucksvoll: So durfte ich in Albert Einsteins Fotoalbum und seinem 1933 endenden Gästebuch blättern. Zudem hatte Renate Evers, die Direktorin der Sammlung, als Beispiel den Nachlass des Mainzer Juden Sigmund Feist ausgesucht, sodass ich mich anhand einer konkreten Biografie aus meiner Heimat „durch das Archiv klicken“ konnte.

Mein persönliches Highlight der New York Reise war am Dienstag mein Vortrag beim American Council on Germany. Dort war ich bereits zum zweiten Mal eingeladen, um als deutsche Bundestagsabgeordnete zu aktuellen frauenpolitischen Themen zu sprechen. Das Publikum war breit gemischt, und so entwickelte sich mit den Männern und Frauen der verschiedensten Altersgruppen und beruflichen Hintergründe eine wirklich rege und abwechslungsreiche Diskussion über Normen und Rollenbilder in der Gesellschaft und über die Bedeutung und Ausgestaltung persönlicher Freiheit.

Nun wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes und erholsames Osterfest!

*Ihre Ursula Groden-Kranich*